



## Der Rückgang der Wildbienen und seine Hintergründe

Das Bienensterben betrifft leider auch die vielen, eher unscheinbaren Wildbienenarten. Sie verfügen nicht wie die Honigbienen über einen Imker, der ihnen ein Zuhause gibt und sie versorgt, wenn es mal mit dem Futter knappt wird. Wildbienen sind auf sich alleine angewiesen. Richtig ist: Beide, die Honig- wie die Wildbienen, sind von Pestiziden, Futterknappheit und Lebensraumverlust bedroht. Wildbienen sind deshalb in ihrer Häufigkeit stark rückläufig, viele Arten sind sogar vom Aussterben bedroht. Dies ist bei der Honigbiene nicht der Fall.

Warum ist das so? Wildbienen brauchen anders als Honigbienen neben Blütenpollen, Nektar und Wasser auch Nistmaterialien. Das sind zum Beispiel Blattstückchen und Pflanzenhaare sowie kleine Steinchen. Damit verschließen sie unter anderem ihre Brutzellen, die sie für ihre Nachkommen anlegen. Diese Baumaterialien fehlen häufig, und da die Abhängigkeit einzelner Wildbienen an bestimmte Pflanzen sehr groß ist, ist der Grund für ihr Verschwinden leicht nachvollziehbar: Fehlt die Pflanze, fehlt auch die Wildbienenart.

Darüber hinaus brauchen Wildbienen auch Nisträume. Von den 750 in Mitteleuropa nachgewiesenen Bienenarten leben zwei Drittel im Erdboden. Dort hinein legen sie ihre Nachkommen. Ein offener, ungestörter Boden ist nur noch in geringem Maße vorhanden. Eine Fläche in der Größe von zweihundert Fußballfeldern geht allein in Deutschland, Österreich und der Schweiz täglich (!) durch Straßen- und Häuserbau unwiderruflich verloren. Außerdem wird dort, wo Boden *en masse* besteht, nämlich in der Landwirtschaft, häufig gegrubbert und gepflügt. Die bodenbewohnenden Bienenarten können dort ihre Nachkommen nicht versorgen. Ihre Erdgänge werden ständig neu zerstört.

Das übrige Drittel der Wildbienenarten lebt in Pflanzenstängeln und in Holz von Bäumen, nutzt leere Schneckenhäuser oder baut aus Pflanzenharzen seine eigenen, Fingerhut großen Nisträume. Durch das Entfernen der Pflanzenhalme auf den Äckern und auch in unseren Gärten, durch das häufige Mähen von Wiesen und Säumen und durch das Entfernen morscher Bäume fehlen auch diese Nisträume.

Mit dem Verlust an Lebensräumen geht der Verlust an Futterpflanzen einher. Die Hälfte der Wildbienenarten in Europa hat sich im Laufe der Evolution auf bestimmte Pflanzenarten für die Pollen- und Nektaraufnahme spezialisiert. Bei manchen Wildbienenarten ist es sogar so, dass ihnen nicht die Pflanzenfamilie und auch nicht die Pflanzengattung zum Überleben genügt. Sie brauchen exakt eine bestimmte Pflanzenart, um genau an ihr den Blütenpollen und Nektar oder sogar das Pflanzenöl zur Eigenversorgung oder zur Futterproviantierung ihrer Nachkommen zu sammeln. In den Gärten und Parkanlagen findet sich jedoch ein Einheitsgrün aus Baumärkten, und an den Weg- und Feldrändern wird so häufig gemäht, dass jedes aufkeimende Pflänzchen kurzgeschoren wird. Der mehrmalige Einsatz von Pestiziden pro Jahr tut sein Übriges: Entweder es werden Herbizide gegen Unkräuter gespritzt oder Insektizide gegen Insekten. Dadurch kommt es zu einem systematischen Exodus der Bienenfauna.

Mit dem Rückgang der Bienen und anderer Bestäuberinsekten verlieren wir in großem Maßstab mehr und mehr biologische Vielfalt. Hiervon ist zum Beispiel unmittelbar die Vogelwelt betroffen, denn sie findet keine Insekten zum Füttern ihrer Jungvögel mehr. Davon ist aber auch die Gruppe der Pflanzen betroffen, die auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen ist.